

Salburg-Jahrbuch. Bericht des Salburg-Museums. IX, 1939. 4^o, 106 Seiten mit 29 Tafeln und 13 Text-Abbildungen, Frankfurt a. M. 1939, F. B. Aufferth.

Der neunte Band des rühmlich bekannten Salburg-Jahrbuches ist dem hochverdienten langjährigen Leiter des Museums, Heinrich Jacobi, zum siebenzigsten Geburtstag gewidmet, und 13 Verfasser haben dazu beigetragen, mit ihren wertvollen Aufsätzen diese Ehrung besonders würdig zu gestalten. Der dargebotene Stoff reicht von der jüngeren Steinzeit bis zur Karolingerzeit, wobei naturgemäß Altertümer der provincialrömischen Kultur im Vordergrund stehen. K. Woelke berichtet über bis jetzt unbekannte Grabformen der Jungsteinzeit im Frankfurter Raum. Über ein römisches Mosaik von Wilbel schreibt F. Behn; die Erzeugnisse Kölner Manufakturen behandelt F. Fremersdorff; über Bildschüsseln verbreitet sich H. Ricken. Dann werden Schädeltrepanationen aus römischer Zeit durch G. Behrens, ein neu gefundener Meilenstein durch P. Gößler, römisches Brettspiel und Spielgerät durch P. Steiner, der Grundriß eines römischen Lagers durch A. Dré, römische Schnellwagen und Gewichte durch D. Paret zur Darstellung gebracht, C. Waas beantwortet die Frage „Wer die Mainzer Jupiter-Säule zerstört hat“ dahin, daß es sich um fanatische Christen und nicht etwa um germanische Krieger handelt; und schließlich beschreiben H. Klumbach ein Gußverfahren für Schnallen der frühen Völkerwanderungszeit und K. Welcker einen Waldschmiedefund aus der Merowinger- bzw. Karolingerzeit. Nicht nur inhaltlich, sondern auch bildlich stellt dieser Band eine würdige Fortsetzung seiner Vorgänger dar.

Jacob=Friesen.

Sierke, Sigurd. Kannten die vorchristlichen Germanen Runenzauber? Band 24 der Schriften der Albertus-Universität. 8^o, 127 S. Königsberg Pr. 1939. Ost-Europa-Verlag.

Die Frage, ob die vorchristlichen Germanen Runenzauber gekannt haben, war eigentlich schon lange mit „ja“ beantwortet worden. Und trotzdem stellt die Arbeit von S. eine begrüßenswerte Zusammenstellung des gesamten Stoffes zu dieser Frage dar. Kurz zusammengefaßt kommt der Verf. zu folgendem Ergebnis: „Runen schützten das Grab vor Zerstörung und Plünderung, Runen schützten aber auch umgekehrt den Lebenden vor dem Toten und verhinderten seine Rückkehr in die obere Welt. Runen schützten aber auch sonst gegen Unbilden jeder Art, gegen den Feind ebenso wie gegen tödliche Krankheit. Und nicht nur Schutz verliehen die Runen, nein, sie erwirkten selbst Fruchtbarkeit, gute Witterung und Liebe. So sehen wir ein Bild vor uns, das ganz dem Wollen des natürlich-kraftvollen Menschen entspricht, der um sein Leben dauernd in hartem Kampf mit Natur und Umwelt steht.“

Jacob=Friesen.